

Freunden vor einer Hütte sitzt und einem zweiten, auf dem er je einen Arm um je eine Frau gelegt hat. Links blond, rechts brünett. Das zweite ist das weitaus bessere Souvenir. Ich ziehe den Reißnagel heraus und stecke ihn ein, ebenso wie das Foto. Dann erst drehe ich mich wieder um. Kein Kämpfen mehr. Kein Zucken. Der Blick des Mannes ist zur Decke gerichtet, sein Mund steht offen, direkt darunter klafft ein breiteres, röteres Grinsen. Alles ist bereit für den ersten Akt.

1. Kapitel

Das Klingeln ihres Telefons drang nur langsam bis in ihr Bewusstsein durch, es war der Refrain von Lilly Allens *Fuck you*, der Ton, den sie für Achim eingestellt hatte.

Beatrices Kopf lag noch an Florins Schulter, oder vielleicht auch schon wieder, und sie löste sich ebenso langsam wie unwillig aus seiner Umarmung, stieg aus dem Bett und

ging ins Badezimmer. Schloss die Tür hinter sich, ehe sie das Gespräch entgegennahm. «Guten Morgen.»

«Von wegen, guten Morgen.»

Achim war bereits auf

Betriebstemperatur, sie hörte es an seiner Stimme. Wach und geladen bis zum Anschlag. «Kannst du mir verraten, wo du Minas

Taschenrechner versteckt hast? Sie hat heute Mathetest, und er ist nirgendwo zu finden.»

Wo ich ihn versteckt habe.

Beatrice ließ sich auf den

Badewannenrand sinken. Es war

gerade Viertel nach sechs, da schliefen die Kinder noch, auch wenn sie bei ihrem Vater übernachteten, der jetzt zwar nicht mehr nachts anrief, um sie zu terrorisieren, aber Beatrice mit Vorliebe frühmorgens aus dem Schlaf riss. Er wusste, sie stellte das Handy nicht lautlos, wenn Jakob und Mina bei ihm waren.

«Ich habe gar nichts versteckt. Wenn der Rechner nicht in Minas Tasche ist, hat sie ihn wahrscheinlich in der Schule gelassen.»

Achim schnaubte. «Wäre es zu viel verlangt, dass du in ihr Zimmer gehst und nachsiehst?»

Beatrice schloss für einen Moment die Augen. Sie würde wieder einmal lügen müssen, denn Achim wusste nichts von der Beziehung zwischen ihr und Florin; erst recht wusste er nicht, dass sie die Nächte, in denen die Kinder außer Haus waren, ebenfalls anderswo schlief. Ihr graute zu sehr vor dem, was er dann lostreten würde, er machte ihr schon jetzt das Leben so schwer wie möglich.